



Peter Heigl

Liebt Kirchen! Misstraut Amtskirchen!



Peter Heigl hat seine Freude an Kirchen und Kunst. Er ist Dozent und Autor. Geprägt wurde er von der barocken Vielfalt seiner Heimat: Chiemgau, Salzburg, München, Allgäu.

Er studierte an der Ludwigs-Maximilians-Universität München; Staatsexamina in Klassischer Philologie und Theologie, Promotion in Philosophie, Zweitfächer Psychologie und Pädagogik, Mehrere Jahre lebte er im Ausland: Er lehrte am College of Commerce der Universität Edinburgh und an der Universität Montevideo.



Dem Christentum ist er verbunden durch Tradition, Kultur und Ethik. Dogmatisches Denken ist ihm fremd geworden. Eine christliche Ethik im Sinne von Albert Schweitzer dagegen hält er für eine große Bereicherung der Menschheit. Mit Amtskirchen machte er sowohl gute als auch schlechte Erfahrungen. Reisen in viele Länder und die Begegnung mit anderen Kulturen machten ihn zu einem überzeugten Kosmopoliten. Das Bild zeigt ihn bei der Renovierung der Kapelle Klosterhof „Maria unter den Linden“.

Kirchen und ihre Kunst sind Zeugnisse der Menschheitsgeschichte

“Friede den Hütten, Krieg den Palästen!” Mit diesem Schlachtruf hat man in der Französischen Revolution und danach wertvollste Bauwerke und unschätzbare Kunstwerke zerstört. Der Zorn auf Aristokratie und Klerus war riesengroß.

Heute wissen wir: Paläste und Klöster und Kirchen zu zerstören war ein Riesen-Fehler! Wenigstens in der Endphase kam man zu dem Ergebnis, dass man sie nicht zerstören, sondern für eine neue Zeit sinnvoll verwenden soll.

Religiöse und politische Bilderstürme hat es viele gegeben. Zerstörung von Tempeln, Synagogen, Kirchen und Herrschaftssitzen, oft verbunden mit tausenfachem Morden, finden wir in der gesamten Geschichte der Menschheit!

Im Vorderen Orient, in Ägypten, bei den Römern, im spätantiken Christentum, bei den Muslimen, in der Zeit der Kreuzzüge, in der Reformationszeit, in der Französischen Revolution, in der Russischen Revolution, im Nationalsozialismus, der Revolution in China, im sogenannten Islamischen Staat etc.

Die Geschichte lehrt uns, dass auf Gewalt kein Segen liegt. Auch zunächst siegreich scheinende Bewegungen sind nicht von Dauer.

Schlösser, Paläste, Burgen, Kirchen und Klöster wurden gebaut vom Volk! Von Generationen von Handwerkern und Künstlern! Das Interieur wie Teppiche gewebt und gestickt von geschickten Frauen! Die Säle und Zimmer in Ordnung gehalten von Generationen von fleißigen Männern und Frauen! Und wer diese fleißigen Männer und Frauen ernährt, für sie gekocht und die Wäsche gewaschen, die Kinder erzogen? Wiederum die Frauen in ihren einfachen Bauernhöfen und Häusern und Wohnungen!

Die führenden Köpfe der Revolutionen, so siegessicher und mit dem Weltgeist im Rücken sie sich auch fühlen mochten, hätten weiter denken müssen!

Warum nur haben sie der Aggression und der Zerstörungswut freien Lauf gelassen?

Es war der grausame Mechanismus des Hasses: Feinde auslöschen! Seine Kultur, seine Kunst, seine heiligen Stätten auslöschen!

Spät, in vielen Fällen zu spät, kam die Erkenntnis:

Die Paläste, Schlösser, Klöster sind Ausdruck einer Kultur, einer Epoche. Sie gehören dem Volk genau so wie den damaligen Besitzern, nur nicht im juristischen Sinne, aber so doch im ideellen Sinn. Sie gehören in diesem Sinn nicht nur einem Volk, sondern dem Volk, ja der ganzen Menschheit.

Gebäude, Gebäudegestaltung und ihre Kunst gehören zum Überbau einer Kultur. Ebenso wie Literatur oder Musik oder Philosophie oder Jurisprudenz oder der jeweilige Stand der Wissenschaften!

Sie spiegeln immer auch einen jeweiligen Stand der Menschheitsgeschichte! Sie sind deshalb wertvoll und bewahrenswert.

Zerstören ist immer leichter als aufbauen. Dies muss uns die Geschichte doch gelehrt haben! Wenn rückgebaut werden muss, aus Gründen der Baufälligkeit oder weil Neues aus Ruinen entstehen soll, dann nicht mit Wut im Bauch, sondern mit kluger Überlegung und aus konstruktivem Geist heraus.

Der kluge Blick auf die Geschichte zeigt uns, dass die Menschheit einen langen und mühsamen Entwicklungsprozess zurück gelegt hat.

Wir wissen nicht, was kommende Generationen von bisherigen und gegenwärtigen Entwicklungen in puncto Architektur, Kunst und Kultur halten werden. Auf jeden Fall wird man froh sein, wenn es Zeugnisse der Kunst und Architektur gibt, die Aufschluss geben über die geistige Verfasstheit einer Epoche.

Deshalb das Plädoyer: Informieren wir uns über unsere Geschichte und über ihre Zeugnisse!

Gotteshäuser und Herrschaftshäuser, Tempeln, Kirche, Moscheen, Synagogen, Burgen, Schlösser, Paläste, Herrenhäuser und Bürgerhäuser mit ihren Kunstschatzen sind ein offenes Lehrbuch über die Geschichte der Menschheit.

Wir müssen aus der Geschichte lernen! Gotteshäuser gehören zu unserer Geschichte!

Unsere Geschichte zu kennen ist wichtig, um für unsere Zukunft zu lernen.

Wir brauchen auch nicht jede einzelne der kunsthistorischen Epochen zu lieben, um sie dennoch zu achten und ihr einen historischen Platz in der Geschichte zu gönnen.

Wir können unsere je eigene Vorlieben entdecken im großen Konzert der Bau- und Kunstgeschichte,

Die Strömungen der Kunstgeschichte können uns deutlich machen, wie vielfältig unsere Menschheitsgeschichte war und ist.

Jede einzelne dieser Epochen sind ein Mosaikstein im großen Bild der Menschheitsgeschichte und Menschheitsfamilie.

Sogar innerhalb der uns vertrauten Kunstgeschichte ist es immer so, dass ein Mensch eine bestimmte Epoche besonders liebt, eine andere weniger. Der eine liebt die klaren Bauten der Romanik, aber nicht den überschwänglichen Barock, der andere liebt Barock und Rokoko, nicht aber Romanik oder die Moderne und umgekehrt...

Eine kurze Wanderung durch Epochen der sakralen Architektur und Kunstgeschichte mag uns zeigen, wie sich Gegensätze immer wieder von Neuem angezogen und wieder abgestoßen haben.

Eine Wertung oder Bewertung wollen wir deshalb nicht vornehmen, und aus Platzgründen bleiben wir hier bei unserer abendländischen Kultur, auch wenn der Blick darüber hinaus noch so sehr reizen würde: Griechische Kunst, Römische Kunst, Kunst des Mittelalters, Renaissance, Barock, Rokoko, Klassizismus, Romantik, Biedermeier, Realismus, Historismus, Impressionismus, Jugendstil, Symbolismus, Expressionismus, Kubismus, Futurismus, Surrealismus, Neue Sachlichkeit, Realismus ...

Niemand muss alle Epochen gleichermaßen lieben. Man sollte aber weniger geliebte Epochen nicht abwerten. Wenn man sich damit befasst, findet man Beweggründe genug, weshalb sie entstanden sind und ihren Platz in der Geschichte fanden.

Tiefenpsychologisch gesehen ist es sogar besonders interessant, darüber nachzudenken, weshalb man eine bestimmte Epoche nicht so gerne mag oder vielleicht sogar ablehnt...

Achten wir unsere Gotteshäuser als Ausdruck der Geisteshaltung einer Epoche. Versuchen wir sie zu verstehen als Boten ihrer Zeit!

Benutzen wir unseren Verstand, um auch das zu verstehen, was uns unverständlich oder auch falsch erscheint!

Wir müssen aus den Fehlern der Säkularisation, des Nationalsozialismus, des Leninismus und Stalinismus, des Maoismus oder zuletzt des so genannten Islamischen Staates lernen.

Benutzen wir auch unseren Verstand, um den Organisationen auf die Finger zu schauen, die hinter Kirchen, Tempeln, Synagogen, Moscheen und Gotteshäusern aller Art stehen.

Dies gilt vor allem dann, wenn wir selber Mitglieder von religiösen Organisationen sind und damit auch besondere Verantwortung dafür tragen.

Wenn religiöse Organisationen gemäß Ratio und Menschlichkeit, Gerechtigkeit und Frieden handeln, ist es gut. Sie sollen mitwirken an der Fortentwicklung der Menschheitsfamilie. Sie ist ohnehin gefährdet genug!

Wenn sich Organisationen gegen die Werte der Menschlichkeit vergehen, müssen wir uns entgegenstellen - mit den Mitteln des Verstandes!

Die Missbrauchsfälle und Vertuschungsversuche in den Kirchen geben uns Anlass genug, mit größter Aufmerksamkeit und Wachsamkeit darauf zu schauen, wie die Amtskirchen damit umgehen. Es darf keine Sonderrechte geben. Gesundes Misstrauen ist angebracht.

Noch ein Wort zur Überschrift: Was heißt hier "Liebt..."? Ich liebe meine Frau, meinen Mann, mein Kind, meinen Freund, meine Freundin! Doch nicht ein Land oder eine Institution oder ein Gebäude! Sogar ein deutscher Bundespräsident, Gustav Heinemann, antwortete auf die Frage, ob er sein Land liebe: "Ach was, ich liebe keine Staaten, ich liebe meine Frau; fertig!"

Ich denke, wir müssen nicht gar so geizig sein mit dem Wort "Ich liebe...". Im Englischen geht das "I love you!" oder "I love it!" ohnehin viel leichter über die Lippen! Auch im Deutschen können wir doch guten Gewissens sagen: Ich liebe meine Liebesspeise, mein Hobby, meinen Sport, die Musik etc.

Deshalb finde ich die Überschrift durchaus passend.

Der Gegensatz "Liebt...! Misstraut...!" zwingt zum einen die Kirchengegner, die ja vieles hassen, was mit Kirchen zu tun hat, zu differenzieren.

Und es zwingt zum anderen die Kirchentreuen, kritisch zu sein gegenüber dem, was ihre Organisationen lehren und tun.

Das Häuflein der Kirchentreuen wird in Europa schrumpfen. In 30 Jahren, heißt es, gehört nur noch die Hälfte der Deutschen einer Kirche an.

Diese künftigen Mitglieder werden kritischer sein als die Generation, die mit den Kirchen und in den Kirchen alt geworden sind und in 40 Jahren nicht mehr leben werden. Man wird froh sein über jedes Mitglied, das auf seine je eigene Weise seine Kirche liebt.

Im Gegensatz zur bekannten Kampf-Parole der Französischen Revolution steht in der Überschrift nichts von Krieg. Krieg ist immer von Übel. Misstrauen dagegen ist immer angebracht. Vor allem wenn Macht im Spiel ist.

Macht erzeugt meist Machtmissbrauch. Dies gilt für Einzelpersonen genau so wie für Organisationen. - Hier müssen wir auf der Hut sein. Gesundes Misstrauen soll uns jedoch nicht abhalten zu lieben!
